Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 227. Dienstag den 28. September. 1852.

Inhalt.

Nachdem der Zusammentritt des diesjährigen Landtages der Provinz Posen mit Rücksicht auf die bisher in der hiesigen Stadt herrschend gewesene Krankheit wiederholt prorogirt worden ist, hat der Hr. Minister des Innern den Beginn des Landtages nunmehr definitiv auf den 3. Oktober festgesetzt.

Posen, den 26. September 1852.

Königliches Ober-Präsidium.

Berlin, den 26. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem pensionirten Post-Direktor, Hauptmann a. D. von Gostkowsky zu Groß-Gustkow im Kreise Bütow in Hinterpommern, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5ten Division, von Wussow, ist von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 23. September. Der „Moniteur" bringt einen Artikel über die Kaiserfrage, der keinen Zweifel über die nahe bevorstehende Proklamirung des Kaiserreichs übrig läßt. Der Präsident ist gestern Abend von Grenoble in Valence eingetroffen.

Paris, den 24. September. Der Präsident ist in Valence mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen worden. Der König von Neapel und der Großherzog von Toskana haben Generale zu seiner Begrüßung abgesandt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 26. September. Der König wird bereits morgen Nachmittag von Rastede, wo er zum Besuch des Großherzogs von Oldenburg verweilt, in Sanssouci zurück erwartet. Hierauf beabsichtigt sich Se. Majestät zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande noch auf einen Tag nach deren Besitzung, Schloß Muskau, zu begeben. Wie man weiß, hat der König für dies Jahr jede andere Reise, namentlich die nach dem Rhein, ganz aufgegeben.

Dem Prinzen Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen, sind in diesen Tagen 2 kostbare Bilder überreicht worden; das eine ist ihm aus Bonn, zum Andenken an seine dortige Studienzeit, das andere aus Petersburg zugegangen.

Sicherem Vernehmen nach ist es der Staatsregierung durch die hinausgeschobene Eröffnung des Posener Provinziallandtages möglich geworden, noch einige Vorlagen zu beendigen. Dieselben werden also nun noch den Berathungen der ständischen Vertretung unterbreitet werden. Wie ich höre, betrifft eine Vorlage den Chausseebau.

Aus München ist hier der Ministerialrath, Prof. v. Hermann, angekommen und hat im Auftrage der Coalition die auf dem Münchener Congresse vereinbarte Collektivnote hier übergeben. Soweit meine Wahrnehmungen reichen, erwartet man nirgends ein Nachgeben Seitens der Coalition, hofft aber von unserer Regierung, daß sie nun ungesäumt zu den Maßnahmen schreiten werde, die durch eine Trennung des Südens und Nordens bedingt sind. Schon heute soll eine Sitzung der Minister stattgefunden haben und auch für morgen eine solche angesagt sein, zu der auch die diesseitigen Bevollmächtigten zur Zollkonferenz eingeladen sind. Sicher ist die von dem Ministerialrathe v. Hermann überbrachte Erklärung der Coalition Gegenstand dieser Berathungen.

— Der St.-Anz. enthält das Reglement vom 30. August 1852, betreffend die Ausführung der Allerhöchsten Verordnung vom 4. August 1852 über die Bildung der Ersten Kammer.

— Nach der Bekanntmachung des Kriegs-Ministeriums vom 20. September 1852 werden die in dem Zeitraum vom 1sten Oktober bis Ende Dezember 1852 von immobilen Truppen nicht in natura empfangenen, aus dem Militair-Etat zuständigen Rationen in bekannter Weise, nach folgenden Preissätzen vergütigt, und zwar soweit sie die Provinz Posen betreffen:

Im den Regierungs-Bezirken Posen und Bromberg die monatliche Ration à 3 Metzen Hafer, 5 Pfd. Heu, 8 Pfd. Stroh mit 6 Rthlr. 20 Sgr.; à 2¾ Metzen Hafer, 5 Pfd. Heu, 8 Pfd. Stroh mit 6 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; à 2½ Metzen Hafer, 5 Pfd. Heu, 8 Pfd. Stroh mit 5 Rthlr. 25 Sgr.; einzelne Fourage-Beträge für kranke Dienstpferde der Schffl. Hafer mit 22 Sgr. 11 Pf., der Ctr. Heu mit 28 Sgr. 1 Pf., das Schock Stroh mit 5 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf.

Glogau, den 23. September. Der Bau der Posen-Lissa-Glogauer Eisenbahn soll für das nächste Jahr nun definitiv beschlossen sein. Alle von dem projektirten Bahnkörper berührten Städte haben, mit alleiniger Ausnahme von Fraustadt, das erforderliche Gebiet ihrer Kämmerei-Ländereien unentgeltlich abgetreten. In der letzten Sitzung des Gemeinderaths kam ein Antrag des Königlichen Kommissarius, Landraths v. Madai zu Kosten, zur Berathung, nach welchem eine gleiche Hergabe auch von unseren städtischen Behörden verlangt wurde Der Gemeinderath bewilligte die unentgeltliche Hergabe der Parzelle, für den Fall, daß der Eisenbahnbau in den Jahren 1853 und 1854 erfolgte. Aus dem Vortrage entnehmen wir, daß von einer Ueberbrückung der Oderarme vorläufig abgestanden und der Bahnhof in der Nähe des Brückenkopfs angelegt werden soll. Die Weigerung Fraustadt's, dem Beispiele der übrigen Städte zu folgen, soll durch die projektirte Anlegung des Bahnhofes in weiter Entfernung von jener Stadt hervorgerufen sein. — Die Herausgabe der Geschichte der Stadt Glogau war durch den vor mehreren Wochen von uns gemeldeten Beschluß der städtischen Behörden hinausgeschoben und ganz dem Geschichts-Verein überlassen worden. In der vom Vorsitzenden desselben ausgeschriebenen Versammlung zur Berathung über die nöthigen Maßnahmen war, außer ihm selbst, Niemand erschienen. Um das mühevolle, interessante Werk des Professor Minsberg nicht länger einem ungewissen Schicksal auszusetzen, hatte ein Gemeinde-Verordneter von Neuem den Antrag gestellt, aus Communal-Vermögen die Mittel zum Druck zu bewilligen, da bei dem ausschließlich lokalen Werthe des Werkes ein Verleger nicht leicht gefunden, dasselbe auch unnöthig vertheuert werden würde. In Würdigung dieser Gründe hat nunmehr der Gemeinderath den Beschluß gefaßt, die Chronik auf Kosten der Stadt drucken zu lassen, und soll damit sobald als möglich vorgegangen werden. (Schl. Ztg.)

Görlitz, den 24. Sept. Durch Beschluß des Gemeinderathes ist heute dem Schauspiel-Direktor Hrn. Nachtigal, der mit Hrn. Wiedermann zusammen die Breslauer Sommerbühne hatte, unser Theater für die diesjährige Saison zugesprochen worden.

Einem Beschlusse der hiesigen Liedertafel zufolge, soll das Ober-Lausitzer Gesangfest künftiges Jahr in Görlitz abgehalten werden und der Schriftführer des Vereins mit einem zu erwählenden Comité die nöthigen Einleitungen dazu treffen. (Schl. Z.)

Stettin, den 24. September. Heute früh 7 Uhr ist von der hiesigen Hauptwache ein merkwürdiger Deserteur nach Bromberg transportirt worden, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Peter Blum, 58 Jahre alt, desertirte nach seiner eigenen Angabe am 26. September 1817 von der 1sten Eskadron des 3ten (damals 6ten) neumärkischen Dragoner-Regiments, welches unter dem Befehl des Obersten v. Dossow, zur Division des Generals Henckel v. Donnersmark gehörig, damals in Bar le Duc stand. Er ließ sich unter Ludwig XVIII. für den Prinzen von Hohenlohe anwerben, diente diesem 6 Jahre, machte 1822—23 den Krieg in Griechenland mit, und wurde schließlich in Marseille verabschiedet. Er ließ sich darauf in der holländischen Marine anwerben und ging von Brabant aus unter dem Befehl des Colonel Malinsky auf eine Fregatte von 54 Kanonen. 1826 wurde er in Rotterdam verabschiedet. Darauf ging er in Amsterdam als Matrose auf die Fregatte „Sumatra" unter Kolonel Lucas, machte mit diesem eine Reise nach Rio de Janeiro, von da nach Montevideo, den westindischen Inseln, nach Curaçao, und von dort nach Vliessingen zurück. — Mit demselben Schiffe unternahm er eine zweite Reise nach dem Pico de Teneriffa, nach der Küste von engl. und holl. Guinea, nach Prince Island, Rio de Janeiro, Montevideo, Veracruz, Havannah, Curaçao, Jamaika und St. Helena. Am 26. März 1830 erhielt er den Abschied in Vliessingen und ließ sich darauf als Bürger und Maurer in Lille in Flandern nieder. 1833—35 diente er darauf im 6. Bataillon des 6. Grenadier-Regiments der Fremdenlegion in Afrika und wurde von Louis Philipp mit der deutschen Legion unter dem General Birnelle nach Spanien geschickt, woselbst er mehre Bataillen gegen Don Carlos mitmachte. 1837 erhielt er in Pampeluna den Abschied und ging als Kolonist nach Algier, woselbst er bis 1848 blieb. Im Januar des genannten Jahres ließ er sich in Bordeaux als Maurer nieder, von dort aus wollte er einen Krieg in Spanien mitmachen gegen Don Carlos und Cabrera, konnte aber nicht über die Grenze kommen und ging deshalb von Marseille nach Sicilien, wo er bei Catanea gefangen wurde. Als Gefangener mußte er 7 Wochen mit 300 Leidensgefährten auf See zubringen, und wurde schließlich mit 170 Genossen nach Calabrien gebracht. Dort wurde ihm die Haft unerträglich, und nahm er 1849 beim 4. Schweizer-Regiment in Neapel Dienste, aus welchen er im November 1850 verabschiedet wurde und durch Italien und die Schweiz sich nach Straßburg begab. Dort mußte er in Folge einer früher in Spanien bei Balbastro erhaltenen Blessur im Hospital liegen, von wo er nach Paris an Louis Napoleon um Unterstützung schrieb. Als er keine Antwort erhielt, machte er sich selbst nach Paris auf, um Louis Napoleon zu sprechen, was ihm jedoch nicht gelang. Da erhält er plötzlich einen Brief seines Bruders, der ihn auffordert, endlich in die Heimath (Neuteich im Danziger Werder) zu kommen, wo die Eltern beiderseits noch am Leben. Er gibt diesem Briefe Folge und meldet sich in Frankfurt a. M. vor 4 Wochen als Deserteur, von dort ist er hierher gebracht und hat hier auf der Hauptwache zugebracht. Seine verschiedenen Abenteuer vollführte er unter dem Namen Wilhelm Krüger. — Er hofft auf Begnadigung. (Stett. Ztg.)

Magdeburg, den 24. September. Zu dem heute Morgen bei der Friedrichsstadt stattgehabten Festungsmanöver traf Se. Maj. der König um 9½ Uhr, mittelst Extrazuges, von Berlin hier ein, stieg an dem äußern Festungsthore, wo der Zug anhielt, aus und fuhr in einem von dem Fürsten Radziwill bereit gehaltenen Wagen, unter dem Vorritt des Kommandanten, General v. Schlegell, und des Landraths v. Gerhardt nach den an der Elbseite belegenen Festungswerken. Hier begann das Manöver, im Laufe dessen sich Se. Maj. durch die Werke auf den Anger hinaus begab und von da nach Beendigung des ersteren zu Fuß nach der Einsteigestelle an der Eisenbahn zurückkehrte, wo der Extrazug Allerhöchstdieselben bereits erwartete. Bei dem heutigen Festungsmanöver stand neben der Courtine auf dem Charlottenthor ein Steinmörser, aus welchem gefeuert wurde. Um die Bedienung schneller bewirken zu können, hatte man das zu der jedesmaligen Ladung erforderliche Pulver zu 3 Pfund bereits vorher abgetheilt und in Löschpapier aufbewahrt. Beim Einsetzen der zweiten Ladung entzündete sich das Pulver und tödtete nicht allein den Artilleristen auf der Stelle, sondern beschädigte auch den Bombardier und den Unteroffizier, ersteren so erheblich, daß er möglicher Weise seines Augenlichtes beraubt wird. Es ist wahrscheinlich, daß von dem Löschpapier, welches mit dem Pulver in das Geschütz geladen war, ein noch brennendes Stückchen die zu frühe Entzündung der Ladung bewirkt hat.

Schweiz.

Basel, den 21. September. Die Herzogin von Orleans ist, vom Schicksal neuerdings wieder auf eine harte Probe gestellt worden; dieselbe wollte am 17. d. M. von Lausanne nach Bern reisen. In Moudon (Milden) gewahrte der Zug wegen der weggeschwemmten Brücke die Unmöglichkeit, weiter zu kommen und lenkte nach Oron ein, um die Straße von Rue nach Romont zu gewinnen. Vor dem ersten Freiburgischen Dorfe Promasens stürzte der Wagen um und fiel in einen mit Wasser gefüllten Teich. Die Herzogin von Orleans, die das Schlüsselbein brach, ist zur Herstellung nach Lausanne zurückgekehrt. Den Armen des Dorfes Oron hat sie eine ansehnliche Gabe zurückgelassen. In dem umgestürzten Wagen befanden sich mit der Herzogin deren beiden Söhne und eine Kammerfrau. Der Wagen lag ganz im Wasser, und um die Personen zu retten, mußte man den Kutschenschlag zerbrechen. Die Herzogin war die letzte, welche befreit wurde; sie lag ganz im Wasser, und man glaubte Anfangs, sie sei erstickt.

Frankreich.

Paris, den 22. Sept. Privatberichte wollen von einem merklichen Unterschied zwischen dem Empfang in St. Etienne und in Lyon wissen. Dort wäre er entschieden, augenfällig imperialistisch u. volksthümlich gewesen, während hier auch manches demokratische »Vive la République!« laut geworden, und der Prinz mehr mit den Beamten und dem Militär, als mit dem Volke selbst in unmittelbare Berührung gekommen sein soll. Zu Nevers und Moulins hat man den Prinzen sich in den Straßen unter die Spaziergänger mischen sehen, in Lyon dagegen erschien er nur zu Pferd oder im Wagen im Publikum, was übrigens an diesem Orte vollkommen begreiflich ist. Während zu St. Etienne die Arbeiter mit vorgetragenen Fahnen eine metamorphosirte Marseillaise sangen, die mit den Worten schloß: »Marchons, marchons — Sous les drapeaux du grand Napoléon!» waren in Lyon die alten Fahnen mit ihren rothen Schleifen und der republikanischen Inschrift: «Liberté, égalité, fraternité«, hervorgeholt worden. Der Kontrast mag wahr sein; das allgemeine Ergebniß der Reise kann er aber nicht ändern. — Die Gesundheit des Präsidenten der Republik, worüber vor der Reise allerlei bedenkliche Gerüchte im Gang waren, ist jetzt allen Nachrichten zufolge vortrefflich und zu St. Etienne bemerkte man, daß er gegen seine Gewohnheit auf dem Ball tüchtig mittanzte.

Nach einem Schreiben aus Marseille vom 20ten ist das für die dortigen Festlichkeiten vorbereitete Feuerwerk durch das Zerplatzen einer Bombe in die Luft geflogen. Mehre Personen wurden schwer verwundet, unter andern der Direktor der Fabrik, an dessen Aufkommen man zweifelt. Die Fabrik selbst wurde zerstört.

Der Präfekt der Haute Garonne, Hr. v. Chapuis-Montlaville, hat jetzt auch eine Proklamation an die Bewohner seines Departements erlassen, um sie aufzufordern, den „zweiten Erben eines vierten Herrschergeschlechts" mit Begeisterung zu empfangen. „Schickt euch im voraus an zu diesem feierlichen Empfang", ruft der Präfekt darin aus, „daß Alle, welche nicht durch dringliche Pflichten und Nothwendigketten abgehalten werden, schon am 4. Oktober Morgens nach Toulouse zum allgemeinen Stelldichein kommen, um den Erben des Kaisers Napoleon zu grüßen, indem sie die Lüfte von dem nationalen Ruf ertönen lassen, der, nachdem er die fremden Völker durch hundert Siege erschüttert hat, sie heute mit seinem Schutz und seiner Macht bedeckt." Zum Schluß heißt es: „Schmückt euch mit Bändern und Blumen; nehmt Lobeeren in euere Hände und kommt nach Toulouse, dieser Königin der Städte, um Blumen, Lorbeeren und Segnungen auf den besten und größten Fürsten unserer Zeit zu streuen."

Aus Orleansville (Algerien) schreibt man, daß dort über 6000 Landes-Eingeborne an den Festlichkeiten des 15. Aug., namentlich am Wettrennen Theil genommen haben 1000 arabische Pferde sah der Befehlshaber der Subdivision vorbeidefiliren. Ein merkwürdiger Beweis vom Eindringen europäischer Sitten war es, daß in den ersten Reihen der Zuschauer die Frauen der Aghas, Kaïds, Kadis und anderer ein Amt bekleidender Araber zugegen waren.

Niederlande.

Vließingen, den 22. Sept. Gestern Nachmittag gerieth bei dem heftig aus Westen wehenden Sturm ein Belgischer Lootsenkutter in große Gefahr, indem derselbe gegen die Ostermole des Westerhafens geworfen ward. Hunderte von Menschen standen in der Nähe, ohne dem, dem augenscheinlichen Untergange ausgesetzten Fahrzeuge Hülfe bringen zu können. Mit vieler Mühe und Anstrengung wurde endlich demselben ein Tau zugeworfen und es somit durch die vereinte Kraft einer Menschenmasse noch binnen gezogen. Erfreulich war zu sehen, die Besatzungen der hier liegenden Schiffe aller Nationalitäten mitarbeiteten. Sehr gerühmt muß dabei die Thätigkeit des Preuß. Kriegsschiffes Gefion werden, welche mit Tauwerk und Mannschaft zu Hülfe eilte. (Ostf. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 23. Sept. Wie ich als zuverlässig vernehme,

ist die spezielle Verfassung des Herzogthums Lauenburg nunmehr im Staatsrathe definitiv festgestellt und angenommen worden, diese Verfassung betrifft jedoch nur die speziellen innern Landesangelegenheiten des Herzogthums u. die spätere Einreihung desselben in die Gesammtstaats-Verfassung, was übrigens auch vorbehalten worden, ist dadurch also nicht präjudizirt. (Pr. Z.)

Spanien.

Madrid, den 17. September. Der Minister-Präsident, der bereits glaubte, alle Hindernisse überwunden zu haben, die sich seinen Projekten entgegenstellten, wird durch die Baskischen Fueros auf eine unangenehme Weise daran erinnert, daß der Mensch denkt und Gott lenkt. Einer der wegen Feststellung besagter Privilegien sich hier aufhaltenden Baskischen Deputirten aus der Provinz Alava hat dem Alcalden seiner Hermandad einen Brief geschrieben, worin er ihm mittheilt, daß wenig Hoffnung zu dem weiteren Fortbestehen der Fueros da sei. In Folge dessen ließ nun der Alcalde die Bewohner der verschiedenen Ortschaften der Hermandod nach Lagran berufen. Diese stellten sich am Sonntag den 12. d. M. dort ein, und der Alcalde las ihnen auf dem großen in der Mitte des Dorfes gelegenen Platze den besagten Brief vor und hielt dann eine patriotische Rede. Am Schlusse derselben fiel die versammelte Menge auf die Kniee, und entblößten Hauptes schwor sie, Blut und Leben für die Fueros zu opfern. Sollten sie aber einer Uebermacht weichen müssen, so wollten sie doch als freie Basken sterben, und sich unter einem anderen Himmelsstriche eine neue Heimath suchen. Gegen 2000 Männer unterzeichneten hierauf eine Bittschrift an die Königin, mit dem Gesuche, ihnen doch das Erbtheil ihrer Väter zu lassen; sie würden dafür auch treue Unterthanen bleiben. Dann begab sich die Menge (es war bereits 10 Uhr Abends) in die Kirche, wo sie durch ein Tedeum Gott für die Einigkeit dankte, die sie belebte. Die Petition wurde noch in derselben Nacht durch einen Expressen nach Madrid geschickt und befindet sich bereits in den Händen der Königin. Auf Befehl der Regierung hat der Alcalde, der die Veranlassung zu der Demonstration war, verhaftet werden sollen, und in der Nacht vom 14. bis 15. d. kamen zwei Guardias Civiles nach Lagran, um den Alcalden nach Vittoria abzuführen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht davon durch das ganze Dorf, und der schon auf dem Wege nach Vittoria sich befindende Alcalde wurde den Guardias gewaltsam entrissen und soll, wie der Telegraph meldet, glücklich nach Frankreich entkommen sein. Der Petition von Lagran sind schon mehrere gefolgt, und zeichnen sich die der Biscayer durch die Kühnheit ihrer Sprache aus. Diese drohen, Alle auswandern zu wollen, wenn man ihnen die Fueros nehme. Die Basken sind halsstarrig und führen ihr Vorhaben aus. — Die verantwortlichen Herausgeber der bestraften Zeitungen befinden sich noch alle in engem Verwahrsam, weil ihr College vom Constitucional, der gleichfalls verfolgt wird, sich noch nicht gestellt hat. Die Besagten haben eine Caution stellen wollen und gebeten, sie einer ferneren Vorhaft zu entlassen. Der Minister des Innern aber hat das Gesuch rund abgeschlagen, jedoch Befehl gegeben, sie von 32 Räubern und Mördern, die alle, mit weniger Ausnahme, den Galgen verdient haben, zu trennen.

Amerika.

Ueber den Kampf gegen den Branntwein in den Vereinigten Staaten theilt die „K. Z." aus einem größeren Aufsatze Folgendes mit: Ein Staat wenigstens hat das Joch des Branntweins ganz abgeschüttelt. Die letzte gesetzgebende Versammlung von Maine hat ein Gesetz erlassen, welches seinen verheerenden Wirkungen endlich ein Ziel setzt. Dieses Gesetz erklärt nämlich den Alkohol in jeder Form für verboten und denjenigen, bei welchem er gefunden wird, eben so wohl für straffällig wie die Besitzer von Spielhallen oder die Verfertiger falscher Banknoten, mit alleiniger Ausnahme des Gebrauchs zu ärztlichen und gewerblichen Zwecken. In jedem Stadtbezirke darf Einer angestellt werden, um zu diesen Zwecken Alkohol zu verkaufen, doch muß derselbe besondere Bürgschaft leisten, daß er ihn nur allein zu diesen Zwecken verkaufen will. Jeden Andern aber, der Alkohol verkauft, trifft Geld- oder Gefängißstrafe. Wird bei Jemandem berauschendes Getränk gefunden, so soll dasselbe in Gegenwart eines Richters oder eines von diesem hierzu bestimmten Mannes zerstört werden, der Eigenthümer aber soll 20 Dollars Strafe nebst den Kosten zahlen oder 30 Tage gefangen sitzen. Und was das Wichtigste ist: kein Gerichtshof in Maine darf je eine Klage annehmen, die wegen Verlustes von berauschenden Getränken oder Behufs der Wiedererlangung des Werthes derselben, oder wegen einer Branntweinschuld eingelegt wird, und diese Gesetz-Bestimmung erstreckt sich auf die Ansprüche von Personen jedes Landes oder Staates. Die Augen aller andern Staaten sind nun auf Maine gerichtet, mit ängstlicher Spannung erwartend, ob dieses entschiedene und durchgreifende Gesetz wirklich zur Vollziehung kommen wird. Wenn die öffentliche Meinung ihm zustimmt und der Wille des Volkes seine Vollziehung allen Bemühungen der Gegner zum Trotze durchsetzt, so wird dieses Gesetz die starke Waffe werden, mit welcher ein bleibender Sieg über die Unmäßigkeit erkämpft wird. Bis dahin ist es mit Begeisterung aufgenommen und treulich vollzogen. Durch diesen Vorgang des Staates Maine ist ein großartiger Kampf für und wider dieses Gesetz auch in den übrigen Staaten entstanden. Zwei einflußreiche Staaten, nämlich Rhode-Island u. Massachusetts, haben das Gesetz gleichfalls angenommen, und der Siegesmuth der Mäßigkeits-Männer ist dadurch so gewachsen, daß sie zuversichtlich hoffen, binnen Jahresfrist noch wenigstens 5 Staaten mehr zu gewinnen. Da ist es denn wohl der Mühe werth, von den bisherigen Ereignissen dieses sittlichen Kampfes nähere Kenntniß zu nehmen. In Rhode-Island, wo die vorige Gesetzgebung das Mainer Gesetz verworfen hatte, die neue dagegen dasselbe annahm, ist die treue Ausführung des Gesetzes dadurch erleichtert worden, daß die Verwaltungs-Behörden in Folge neuer Wahlen ebenfalls zum großen Theile aus Mäßigkeits-Männern bestehen. In Boston, das nächst New-York der bedeutendste Handelsplatz in den Vereinigten Staaten ist, scheuten die vielen dort wohnenden großen Branntweinhändler weder Kosten noch Mühe, um die Annahme des Mainer Gesetzes zu hintertreiben. Nachdem sich die zwei Häuser der Gesetzgebung über die Annahme desselben geeinigt, sprach der Gouverneur zuerst das „Veto" (Nein) aus, ertheilte aber am 22. Mai seine Bestätigung.

Auch in der Provinz Neu-Braunschweig im brittischen Nord-Amerika haben beide Häuser der Gesetzgebung das Mainer Gesetz angenommen, und zwar mit schärfenden Veränderungen. Es soll jedoch erst im Juni 1853 in Ausführung kommen. Im Staate New-York, in Pennsylvanien, in Ohio und Indiana, im Territorium Minnosetta ist das Mainer Gesetz theils schon angenommen, theils steht die Annahme binnen Jahresfrist in Aussicht. Die Freunde der Mäßigkeits-Sache haben an ihrem Jahresfeste in New-York ihre große Freude über dieses Gesetz, als einen herrlichen Erfolg ihrer Arbeiten und eines der großartigsten Ereignisse des 19. Jahrhunderts, ausgesprochen; sie haben die Hoffnung kund gegeben, daß nur solche Männer zu Gesetzgebern gewählt werden möchten, welche die wahren Interessen des Volkes verstehen und sicher stellen, was auch ihre sonstigen politischen Ansichten sein mögen, und sie begrüßen endlich das Gesetz als eine mächtige Anbahnung der Segenszeit, wo Sünde und Elend aufhören und Gott mit Christo auf Erden regieren wird. Der „Amerikanische Botschafter", der diese Angelegenheit bespricht, bringt sodann noch: „Gründe für das Gesetz von Maine", und zwar legt er Gründe für und wider dar. Die Gründe wider werden von fast allen deutschen Zeitungen voll und überströmend ergossen, wie der Branntwein selber. „Unsinnig, ungerecht, fanatisch, die Freiheit Amerika's (nämlich die Sauf-Freiheit) mit totaler Vernichtung bedrohend" — das sind die gelindesten Namen, welche sie dafür haben. Nun, dergleichen richtet sich selbst, und wir stellen statt einer Widerlegung schließlich nur noch folgende Fragen: Sind die verheerenden Wirkungen des Branntweins in Deutschland weniger wahrzunehmen, als in Amerika? Lebt in unseren gesetzgebenden Versammlungen ein ähnlicher Eifer, die menschliche Gesellschaft durch energische Maßregeln vor den schädlichen Einflüssen dieses Getränkes zu schützen? Ist es noch nicht an der Zeit, die Enthaltsamkeits-Sache nicht als eine Partei-Sache, sondern als eine nationale anzusehen, welcher sich jeder mit Herz und Mund anzuschließen habe, der irgend Anspruch darauf macht, ein Freund des wahren Volkswohles zu sein? Werden unsere Kammern fort und fort über Petitionen, welche sich auf diese Angelegenheit von unermeßlicher Wichtigkeit beziehen, zur Tagesordnung übergehen? Und wenn sie es thun, liegt darin für die Volksfreunde ein Grund, zu schweigen oder immer lauter zu petitioniren?

Locales 2c.

Gemeinderaths-Sitzung.

Posen, den 26. Septbr. Die gestrige Gemeinderaths-Sitzung wurde bald nach 3 Uhr, nachdem sich eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte, unter Vorsitz des Herrn Justiz-Rath Tschuschke, der denselben zeitweise an den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Kanzlei-Rath Knorr, abtrat, eröffnet. Den ersten Gegenstand der Berathung bildete die Schlarbaum'sche Prozeß-Angelegenheit wegen des Anspruchs, den der Maurermeister Schlarbaum aus dem von ihm bewirkten Bau des Kanals hinter dem finsteren Thore — der bekanntlich bei einem heftigen Regengusse vor der Abnahme wieder einstürzte — gegen die Stadt erhoben hat. In erster Instanz ist die Commune verurtheilt worden, dem 2c. Schlarbaum die liquidirte Summe zu zahlen; zur Prüfung der Sache, ob gegen diese Entscheidung die Appellation einzulegen sei, war seitens des Gemeinderaths in der letzten Sitzung eine Kommission erwählt worden, Namens deren heute Hr. Salkowski in Polnischer Sprache den Bericht erstattet, der mit dem Antrage schließt: daß einem Rechts-Anwalte die Führung des Prozesses in zweiter Instanz übertragen werden möge. Dem widersetzt sich jedoch der Ober-Bürgermeister Hr. G. R.-R. Naumann, indem er sich auf die Verfassung beruft, wonach dem Magistrate obliege, die Rechte der Stadt wahrzunehmen, und er sich darauf stützt, daß die Stadt einen ständigen Vertreter für Rechtsstreitigkeiten besitze. Da das juristische Mitglied der Kommission, Hr. J.-R. Dönniges, nicht anwesend ist, so bemerkt Herr Mamroth, der ebenfalls zu der Commission gehört, daß dieselbe der Ansicht gewesen, im weitern Lauf des Prozesses sei besonders hervorzuheben, daß das Geschäft, um das es sich handelt, als ein gewagtes anzusehen sei; er schließt mit dem, der von Hrn. Naumann geäußerten Ansicht entsprechenden Antrage: die Kommission möge die Momente, welche sie bei weiterer Verfolgung der Sache für wichtig erachtet, schriftlich aufsetzen und dem Magistrat zur Benutzung überreichen —, welcher Antrag ohne Widerspruch angenommen wird. Nach einer Mittheilung seitens des Magistrats ist übrigens die Appellation bereits im Gange. — Demnächst kommen mehrere Darlebnsgesuche zur Prüfung. Herr Kämmerer Jeziorowski sucht ein Darlehen von 3000 Rthlr. auf sein in der Ritterstraße belegenes Grundstück, Nr. 212. A. St. Martin, nach. Auf demselben stehen zur Ersten Hypothek 1600 Rthlr. für den Armen-Fonds, zur 2. seine Amts-Kaution von 1500 Rthlr., zur 3. 2124 Rthlr. Pupillen-Kapital für seine Kinder, endlich zur 4. 1500 Rthlr. eingetragen. Das letztere Kapital will er bezahlen, und sucht nun an Stelle desselben, so wie der Caution, die er baar ad depositum bezahlen will, ein Darlehn von 3000 Rthlr. nach. Die Kommission, deren Bericht durch Herrn Knorr erstattet wird, ist für die Bewilligung, unter der Voraussetzung, daß die Feuerversicherungs-Summe auf 13,400 Rthlr. erhöht wird, wozu Herr Jeziorowski sich erboten. Herr Tschuschke schlägt vor, alle Dahrlehnsgesuche zurückzuweisen, bis nicht die Police über die wirklich bereits erfolgte höhere Versicherung beigebracht ist. Dies hält Hr. Jäckel für unpraktisch, da dadurch unnütze Weiterungen für die Darlehnsuchenden Bürger entstehen würden; die Auszahlung des Darlehns erfolge immer erst, nach dem die Erhöhung in der Feuerkasse geschehen; wenn die Bewilligung des Darlehns seitens der Stadt nicht erfolge, würden die Kosten der Erhöhung der Versicherung umsonst aufgewendet sein, da Privatleute bei der Ertheilung von Darlehnen in der Regel weniger auf den Feuerkassenbetrag, als auf die ganze Beschaffenheit des Grundstücks 2c. säben. Obgleich noch bemerkt wird, daß im vorliegenden Falle die ganze Darlehnssumme erst hinter den Pupillengeldern zu stehen komme, weil an Stelle der Kaution ein Darlehen gesetzlich nicht treten könne, wird dasselbe, das nicht aus dem Sparkassen-Fonds ertheilt wird, dennoch mit Majorität bewilligt. Ebenso ein Darlehn von 871 Rthlr. aus Sparkassen-Fonds auf das Grundstück des Chirurgus Hrn. Protz, Wasserstraße Nr. 80, auf dem nur erst 629 Rthlr. aus Sparkassen-Fonds eingetragen sind, und das in der Feuerkasse mit 3000 Rthlr. versichert werden soll. Hr. Tschuschke führt bei der Diskussion aus, daß seines Erachtens bei jedem Darlehns-Verlangen, um der Versammlung die nöthige Sicherheit zu geben, derselben Angaben über den Feuerversicherungs-Betrag, den Ertrag des Grundstücks und den letzten Erwerbspreis vorliegen müßten. Herr Jäckel tritt dem bei und stellt einen darauf formirten Antrag, der in der nächsten Sitzung zur Berathung kommen soll. Das Darlehnsgesuch des Schuhmachers Knaute, der um ein Darlehn von 3000 Rthlr. auf seine in der Wasserstraße belegenen Häuser Nr. 181. und 182. bittet, wird zunächst einer Kommission, bestehend aus den Hrn. Knorr, Asch und Szymański, zur Prüfung überwiesen. — Demnächst wird der Sportelkassenrechnung pr. 1851, welche von den Hrn. Breslauer und Chlebowski durchgangen und geprüft ist und gegen welche Monita nicht gezogen worden, die beantragte Decharge ertheilt. Es folgen sodann mehrere Consensgesuche. Herr Kaufmann Gregor Jankowski sucht den Consens als Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia nach, und die Versammlung erkennt dem Commissions-Antrage gemäß ohne Debatte die Nützlichkeit und das Bedürfniß an. Zu einer längeren interessanten Discussion dagegen führt das Gesuch des Abraham Lachmann um Consens zur Errichtung einer Pfand-Leihanstalt. Dasselbe war Seitens des Polizei-Direktoriums zurückgewiesen worden; hiergegen hatte sich jedoch der p. Lachmann mit einer Beschwerde an die Königl. Regierung gewendet, und in derselben sich namentlich darauf gestützt, daß die städtische Behörde nicht, wie gesetzlich bestimmt, über Bedürfniß und Nützlichkeit gehört worden. Um sich hierüber zu äußern, ist das Gesuch nun Seitens der Regierung dem Gemeinderath zugegangen. Der Abraham Lachmann glaubt, daß das Bedürfniß zu einer Privat-Pfand-Leihanstalt, neben der einzigen jetzt existirenden städtischen, wirklich vorhanden sei, und fügt den Wunsch nach einer solchen, der von 40 Bürgern ihm gegenüber ausgesprochen worden, bei; er hebt ferner als Mängel der städtischen Pfandleih-Anstalt hervor, daß dieselbe nur an 3 Tagen der Woche geöffnet sei, so wie daß sie keine geringere Summe gebe, als 25 und bei Armen 12½ Sgr.; er will seine Pfandleihanstalt täglich öffnen, u. Darlehen von 10 Sgr. an, mit 12½ Prozent verzinslich, auf 6 Monate, wo sie dann prolongirt werden können, geben. Herr Jäckel, als Berichterstatter der Commission, ist gegen die projektirte Anstalt. Seiner Ansicht nach könne von vorn herein die Commune mit einer Privat-Pfandleihanstalt nicht in Conkurrenz treten, im Falle eine solche konzessionirt werde, müsse die Commune zurücktreten. Im Uebrigen sei es von der höchsten Wichtigkeit, ob ein Privat-Pfandleiher dem Publikum die nothige Garantie zu leisten im Stande sei und dies sei zu bezweifeln; um ein zweites, derartiges Institut von Nutzen zu machen, dazu seien so viel Mittel nöthig, als schwerlich ein Privatmann werde daran wenden können und wollen. Die städtische Pfandleihanstalt habe gegenwärtig einige 20,000 Rthlr. ausstehn und in ähnlichen Summen bewege sich der Verkehr seit Jahren. Was die übrigen Angaben des 2c. Lachmann betreffe, so werde unzweifelhaft, wenn sich das Bedürfniß herausstelle, die städtische Pfandleih-Anstalt täglich geöffnet werden; und was den niedrigsten Darlehnssatz von 12½ Sgr. angehe, so sei dieser zu jener Zeit, als die Anstalt nur 8 Prozent genommen, so hoch gegriffen worden, weil hiervon die monatlichen Zinsen gerade 1 Pfennig betrügen, jetzt sei der Zinsfuß 12½ Prozent und werde daher auch der niedrigste Satz entsprechend — auf 8 Sgr. — geändert werden. Es wird demnach beantragt, Nützlichkeit und Bedürfniß einer Privat-Leihanstalt nicht anzuerkennen. Gegen diese Ansicht treten die Herren Breslauer und Eduard Mamroth auf. Sie sehen in dem bedeutenden Zuspruch der städtischen Anstalt nur einen Beweis, daß die Ansprüche groß und das Bedürfniß einer anderweiten Anstalt wohl vorhanden; die gehörige Gewährleistung sei nicht Sache des Gemeinderaths, darauf habe die Polizei zu sehen, die ohnedem die Conzession nicht ertheilen werde; im Uebrigen werde es lediglich auf den Inhaber der Privat-Anstalt ankommen, ob er im Stande sein werde, sich Vertrauen zu erwerben. Herr Eduard Mamroth ist der Ansicht, daß die Commune der Conkurrenz um so weniger ausweichen dürfe, als man beispielsweise den armen Faktoren, Vermiethern 2c., obgleich man wisse, daß eine hinlängliche Zahl in der Stadt, doch fast in jeder Sitzung Conkurrenten konzessionire. Von Seiten des Magistrats spricht Herr Stadtrath Moritz Mamroth gegen die projektirte Anstalt: die städtische Pfandleih-Anstalt habe hinlängliche Capitalien, um allem Bedürfniß, wenn es sich auch noch steigern sollte, zu genügen; was die Frage der Nützlichkeit aber angehe, so sei zu erwägen, daß der Unbemittelte, der in der Noth sein Gut versetzt, wegen des Mehrwerths seiner Sache über das erhaltene Darlehn geschützt sein müsse, gegenwärtig sei er dies, ob er es dagegen auch bei einer Privat-Anstalt sein werde, sei mindestens problematisch. Ferner macht derselbe darauf aufmerksam, daß die proponirten Bedingungen der Lachmannschen Anstalt im Vergleich zu denen der städtischen das Publikum benachtheiligten, indem der 2c. Lachmann die 12½ Prozent, nicht wie die Commune für 1 Monat, sondern für 6 Monate erheben wolle. Nachdem ein Antrag auf Schluß eingebracht und angenommen worden, erheben sich nur sechs Mitglieder für Anerkennung von Bedürfniß und Nützlichkeit einer Privat-Pfandleih-Anstalt, die somit abgelehnt ist. (Schluß folgt.)

Posen, den 26. September. In der verflossenen Woche ist ein großer gewaltsamer Diebstahl (auf dem Wilda-Fort) und fünf einfache Diebstähle verübt worden.

In diesem Zeitraum sind wegen Diebstahls 13 und wegen anderer Uebertretungen 38 Individuen zur polizeilichen Haft eingeliefert worden.

Den 20. September Abends sind in Zabikowo entwendet worden: ein blau tuchener Mannsrock mit schwer seidenem Unterfutter, vier leinene Hemden, F. K. gez., eine Büchse mit braunem Schaft und Percussionsschloß, einiges Pulver, Blei und Kupferhütchen, 26 Sgr. 6 Pf. baares Geld, ein blau-graues halbwollenes Tuch, ein roth-blauer wollener Shwal, ein Federmesser mit schwarzer Schale, ein weißer Kamm und eine Tabakspfeife.

Außer den Cholera-Kranken befinden sich noch in den öffentlichen Anstalten der Stadt Kranke zur Heilung: 1) Im Franziskaner-Kloster 129, 2) Stadt-Lazareth 36, 3) im Kloster der barmherzigen Schwestern 130, 4) in der Latzischen Anstalt 15, zusammen 310 Personen.

Posen, den 27. September. An der Cholera erkrankten am 25. September 5 Personen und starben 3 Personen. Im Lazareth Niemand aufgenommen und gestorben. Bestand 27 Kranke. — Am 26. September erkrankten 5 und starben 3 Personen. Im Lazareth aufgenommen 3, gestorben und entlassen Keiner. Bestand 21.

Posen, den 27. September. Nach einem hier eingegangenen Rescript des Königl. Ministeriums des Innern wird der Abgang an Arbeitskräften bei der hiesigen Königl. Regierung, der durch den Tod und die Krankheit vieler Mitglieder derselben herbeigeführt worden ist, so großes Bedauern der Herr Minister auch darüber zu erkennen gibt, dennoch vor der Hand nicht durch Hersendung neuer Mitglieder ergänzt werden können. Zufolge uns aus Berlin zugegangener Nachrichten steht indeß doch die Ankunft mehrerer Regierungsassessoren zur Aushülfe bevor.

— Unser Ober-Postamt hat bereits vor mehreren Wochen zehn Postsekretäre und Eleven zur Ergänzung der durch den Tod verlorenen Arbeitskräfte vom Herrn Handelsminister überwiesen zu erhalten und demzufolge auch die gewöhnlichen Dienststunden wieder eingehalten.

** Buk, den 24. September. Die Cholera hat uns endlich verlassen, nachdem sie fünf Wochen hindurch mit vieler Heftigkeit hier gewüthet hat. In den letzten drei Tagen sind nur wenig Erkrankungen und fast gar keine Todesfälle vorgekommen. Die Hauptpersonen unserer kleinen Stadt, der Doktor, Apotheker, Distrikts-Commissarius, Posthalter, Gemeinderaths-Vorsteher und Organist, wie auch mehrere angesehene Bürger, sind der Seuche erlegen. Im Ganzen sind hier 170 Personen an der Cholera erkrankt, von denen 105 gestorben und die übrigen theils genesen, theils in der Reconvalescenz sich befinden. Einer der von Posen hergesandten Krankenwärter ist bereits von hier abgegangen. Das Todtengeläute, welches in der letzten Zeit uns unaufhörlich erschütterte, hat nun aufgehört, und neues Leben beginnt in den Gemüthern sich zu regen.

⊙ Ostrowo, den 24. September. Gestatten Sie mir über die Ihnen bereits mitgetheilte, hier erfolgte Hinrichtung noch einige Spezialitäten nachzutragen:

Es wird Ihren Lesern erinnerlich sein, daß in der Nacht vom 28. zum 29. Juni 1850 in dem sogenannten Schöngarten zu Zduny, einem öffentlichen Vergnügungsorte, die Gastwirth Schipkeschen Eheleute ermordet, und deren beide erwachsene Kinder schwer verwundet worden sind, demnächst aber ein bedeutender Raub verübt worden ist; ferner, daß dieserhalb Seitens des hiesigen Schwurgerichts 6 Personen, sämmtlich Landleute, aus den Kreisen Adelnau, Pleschen und Wreschen, zum Tode verurtheilt worden sind; endlich daß der 7. Mitangeklagte der Fleischer Joseph Packowski, Anführer der Bande, gegen welchen in contumaciam auf den Tod erkannt wurde, flüchtig, und daß Einer der sechs Verurtheilten, der Brettschneider Hartwig, wenige Tage nach Fällung des Urtels gestorben ist. Letzteres hat inzwischen die Königl. Bestätigung erhalten in Betreff des Urbanowick, Thiel, Augustyniak und Blaszczyk, während es rücksichtlich des 5. Mitangeklagten Hippolyt Jankowski in lebenswierige Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Heute fand die Exekution durch den Scharfrichter Dudek aus Wreschen in Gegenwart dreier Richter, des Staats-Anwalts, des Gerichtschreibers, des Gefangeninspektors, und 12 von der hiesigen Gemeinde-Vertretung abgeordneter Bürger, sowie einiger anderen Personen auf dem Hofe des Gerichts-Gefängnisses statt; die vier Delinquenten, in Begleitung des Probstes, Hrn. Wittan, welcher sie in den letzten vier Tagen vorbereitet hatte, wurden vorgeführt, und es ward Ihnen das Urtel, sowie die Königl. Bestätigungsordre nochmals publizirt, während bei Vorlesung der letztern das anwesende Piquet der hiesigen Ulanen-Eskadron präsentirte. Nachdem die vier Delinquenten dem Scharfrichter übergeben waren, wurden sie nach einander einzeln abgethan, ohne daß Einer Augenzeuge der Hinrichtung des Andern war, deren Spuren sogar vor jeder neuen Exekution vertilgt wurden. Von der Vorlesung des Urtels an genügten neunzehn Minuten, in welchen der Scharfrichter, ein durch athletische Kraft und Gewandtheit bemerkenswerther Mann, mit je einem Hiebe vier Köpfe fallen ließ. Die Delinquenten hatten, während sie vor Gericht, mit wenigen Ausnahmen, fast sämmtlich frech läugneten, alle vorher ihr Verbrechen unumwunden eingestanden, und Jeder von ihnen trat ruhig und reumüthig, von dem Geistlichen begleitet, und einen letzten Kuß auf das Kruzifix drückend, an den Block.

△ Aus dem Gnesenschen, den 24. September. Man hat schon gehört, daß die Cholera die Bevölkerung eines Ortes decimirt hat; ja in diesem Jahre ist es sogar vorgekommen, daß in Dörfern des Pleschener Kreises der siebente und der fünfte Theil der Einwohnerschaft von der Seuche hingerafft worden. Aber daß in einem Dorfe von kaum 100 Einwohnern mehr denn funfzig der Cholera erlegen sind, ist bis jetzt etwas noch ganz Unerhörtes gewesen. Und dieses traurige Faktum ist leider! in dem Dorfe Karcewo vorgekommen, wo die Seuche etwa 2 bis 3 Wochen lang (vergl. unsern Bericht in Nr. 211) grassirt hat. Jetzt ist sie daselbst als erloschen anzusehen. Dasselbe können wir von dem Dorfe Malewnin sagen. Außer diesen beiden Ortschaften sind aus unserer Gegend noch die Dörfer Gorzikowo, Ruchoczynko, Mialy und Miatky als von der Cholera mehr oder minder heimgesuchte Orte zu nennen. Die Städte unseres Kreises sind Gottlob bis jetzt von dem Würgengel verschont geblieben, wenn auch da und dort einzelne Fälle von Cholerine und Cholera vorgekommen. Auch aus Trzemeszno und Wreschen werden die Nachrichten immer günstiger. In Strzalkowo (Grenzamt) soll ein Arzt aus Posen eingetroffen sein. Trotz der abschreckenden Beispiele, die tagtäglich vorkommen, werden, und namentlich auf dem Lande, leider noch immer die gröbsten Diätfehler begangen; man ißt und trinkt, was schädlich und verboten; hört nicht auf, in geistigen Getränken (Branntwein rc.) sich zu berauschen; räuchert und lüftet die Zimmer nicht, wo Cholerakranke mit dem Tode geendet; legt sich sogar in das Bett des Verstorbenen und zieht seine Kleider an; befolgt bei Krankheitsfällen nicht die Anordnungen des herbeigeholten Arztes, oder läßt, was am häufigsten vorkömmt, gar keinen herbeirufen u. dgl. m. Aus Wittkowo geht uns so eben die traurige Nachricht zu, daß daselbst in der vergangenen Nacht der allgemein geehrte und geachtete Distrikts-Commissarius, Hauptmann Kummer (und zwar nicht an der Cholera) verstorben sei. Die Kartoffelernte ist ziemlich gut zu nennen. Von Diebstählen wird jetzt weniger als sonst gehört. Die Chausseelinie zwischen Gnesen und Wittkowo ist vermessen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Correspondent des Czas nimmt die Preußische Politik in der Deutschen Zoll- und Handelsfrage den Angriffen des Wiener Correspondenten gegenüber in Schutz und spricht sich über dieselbe in folgender Weise aus:

In meiner letzten Correspondenz habe ich gesagt, daß der Starke es vielleicht nicht immer für gut befindet, „zwei Schritte zurückzumachen." Die letzte Erklärung Preußens, vom 17. d. M., daß es von jetzt ab, nur mit den mit ihm verbündeten Staaten in der Zoll- und Handelsfrage unterhandeln werde, zeigt, daß ich mich nicht geirrt habe. Diejenigen, welche bis zum letzten Augenblicke an der Möglichkeit eines energischen Auftretens des gegenwärtigen Berliner Cabinets zweifelten, (und es giebt deren auch hier unter allen Parteien solche) brauchen sich jetzt, da sie sich beschämt sehen und das Faktum nicht läugnen können, den Eindruck desselben dadurch zu schwächen, daß sie behaupten, Herr v. Manteuffel werde den Forderungen Oesterreichs dennoch endlich nachgeben. Sie wollen dies daraus schließen, daß Preußen die Unterhandlungen mit der Coalition eigentlich noch nicht abgebrochen, sondern nur erklärt habe, daß es von jetzt an wegen Erneuerung des Zollvereins nur mit denjenigen Staaten unterhandeln werde, welche der Erklärung vom 30. August beigetreten seien oder derselben noch beitreten würden. Freilich ist damit noch nicht gesagt, daß Preußen die Unterhandlungen mit der Coalition gänzlich abbrechen wolle; aber man geht dennoch gewiß zu weit, wenn man daraus schließen will, daß das Berliner Cabinet sich doch endlich den Forderungen Oesterreichs fügen werde. Ob Preußen die Unterhandlungen mit der Coalition gänzlich abbrechen werde oder nicht, das wird davon abhängen, ob die Coalition fest zusammen halten oder auseinander gehen wird. Oesterreich rechnet auf das Erstere, Preußen auf das Letztere; beide haben zu ihren Hoffnungen Gründe. Die Berathungen in München, auf welche der Schritt des Berliner Cabinets nicht ohne Einfluß bleiben wird, werden die Sache bald zur Entscheidung bringen. Die Hoffnungen, welche die Gegner Preußens auf die bekannten Artikel der offiziellen Hannoverschen Zeitung gründeten, haben sich ebenfalls als eitel erwiesen. Hannover und die übrigen Verbündeten Preußens haben die Erklärung des letztern mit großer Befriedigung aufgenommen. Die öffentliche Meinung fühlt sich beruhigt, sämmtliche Zeitungen stehen auf Seiten der Regierung, der Ministerpräsident ist der Mann der Gegenwart und es ist dies wohl das erste Mal, daß seine Politik allgemeine Anerkennung und Billigung findet.

Theater.

Sonntag Abend sahen wir die erste Darstellung des neuesten Benedix'schen Lustspiels: „Das Lügen." Für eine erste Aufführung wurde im Allgemeinen recht brav gespielt; doch entsprach der Besuch keineswegs den Anstrengungen, welche die Direktion durch Vorführung einer Neuigkeit gemacht hatte. Hervorragende Rollen sind die des Hrn. Weihe „Doktor Wassenberg" und dessen Bruder „Wolfgang, Komponist" Hr. Meysel. Beide Rollen befanden sich in sehr guten Händen und erregten große Heiterkeit; auch Hr. Richardt erntete in seiner Episode als „Meusler" lebhaften Beifall. Das Zusammenspiel wird bei der, wie wir hören, am Dienstag stattfindenden Wiederholung, noch etwas schneller und präziser werden müssen. Der erste Akt ist schon an sich etwas gedehnt und die Entwickelungsscene im dritten Akt müßte auch rascher vor sich gehen; namentlich reizt es den Zuschauer zur Ungeduld, daß „Hildegard", Frl. Roland, von dem durch seine Schwägerin „Sophie" (Frl. Grell), seine Braut „Caroline" (Frl. Wendt) und „Haindorf" (Hrn. Karsten) in die Enge getriebenen „Doktor Wassenberg" nicht eher aufgefordert wird, das Mißverständniß aufzuklären. Der Dichter läßt ihn zu lange zappeln und müßte dieser Fehler wenigstens durch rapides Zusammenspiel von den Darstellern verdeckt werden. Im Uebrigen ist das Stück, welches in den Effektscenen lebhaft an das beliebte Lustspiel desselben Autors „das Gefängniß" erinnert, sehr unterhaltend und verdient die Aufmerksamkeit des Theater-Publikums.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 25 September. Weizen loco 56 a 62 Rt. Roggen loco 45 a 47 Rt., 85 Pfd. 47 Rt., schwimmend $86\frac{1}{2}$ Pfd. 46 Rt. p. 82 Pfd., $87\frac{3}{8}$ Pfd. $50\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Sept. $43\frac{3}{4}$ a 44 Rt. bez., p. Septbr.-Okt. do., p. Oktober-Nov. $42\frac{3}{4}$ a 43 Rt. bez., p. November-December do., p. Frühjahr 43 Rt. bez.

Gerste 37 a 39 Rt.

Hafer, loco 26 a $28\frac{1}{2}$ Rt.

Erbsen loco 43 a 48 Rt.

Winterrapps 69—68 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 59 bis 58 Rt.

Rüböl p. Sept. $9\frac{7}{12}$ Rt. Br., $9\frac{7}{8}$ Rt. bezahlt, $9\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. September-Okt. do., p. Okt.-Nov. $9\frac{11}{12}$ Rt. Br., $9\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Gd., p. November-December $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Decbr.-Jan. $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd., p. Januar-Februar $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Febr.-März $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd, p. März-April $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{3}{8}$ Rt. Gd., p. April-Mai do.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $25\frac{1}{4}$ Rt. bez, mit Faß $24\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. September 25 u. $24\frac{3}{4}$ Rt. verk., $24\frac{3}{4}$ Rt. Br., $24\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $22\frac{3}{4}$ a $22\frac{1}{2}$ Rt. verk., $22\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd., p. Oktbr.-Nov. $20\frac{3}{4}$ Rt. bezahlt u. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt Gd., p. November-Decbr. 20 Rt. bez. u. Br., $19\frac{3}{4}$ a 20 Rt Gd., p. April-Mai 20 Rt. bez., Br. u. Gd.

Geschäftsverkehr mäßig. Weizen still. Roggen begehrter und höher bezahlt. Hafer stabil. Rüböl ohne besondere Aenderung. Spiritus loco reichlich preishaltend, Termine im Allgemeinen ruhiger und etwas billiger.

Stettin, den 24. September. Bewölkter Himmel, warme Luft.

Weizen ohne Umsatz.

Roggen still, 82 Pfd. p. September-Oktober $42\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt, 43 Rt. Br., p. Oktober-November 41 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr $42\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. und Geld.

Futter-Erbsen knapp, $45\frac{1}{2}$ a 46 Rt. bez. u. Br.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
53 a 57	42 a 48.	34 a 36.	24 a 26.	45 a 47.

Sommer-Rübsen 52 a 54 Rt.

Rüböl matt, loco $9\frac{1}{2}$, $9\frac{5}{12}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez., p. Sept.-Okt. $9\frac{1}{2}$ Rt. Br., $9\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus schwach behauptet, am Landmarkt ohne Faß $15\frac{1}{4}$ % bezahlt, aus zweiter Hand ohne Faß 15 % bezahlt, p. September $15\frac{1}{4}$ % Br., p. September-Oktober $16\frac{3}{4}$ % Br., p. Okt.-Nov. $17\frac{3}{4}$ % Br., p. Frühjahr $18\frac{1}{2}$ % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 26 September.

Busch's Lauk's Hotel. Oberförster Lehn aus Jarocin; Oek.-Kommissarius Schröter aus Marienwerder; Kaufmann Grüttner aus Breslau.

Hotel de Dresde. Die Gutsb. v. Zabłocki aus Lubowko und v. Tempelhoff aus Dąbrowko.

Hotel de Paris. Gutsb. Trzybiński aus Karniszewo.

Hotel de Berlin. Frau Gutsb. v. Kościelska aus Smiełowo.

Privat-Logis. Partikulier v. Szczawiński aus Koszanowo, l. St. Martin Nr. 14.

Vom 27. September.

Busch's Lauk's Hotel. Frau Gutsb. v. Hartmann aus Saalfeld; Ober-Inspektor Sarrazin aus Rosnowo; Baumeister Brandt aus Magdeburg; Offizier v. Wobarg aus Berlin; die Kaufleute Hildebrand aus Berlin, Krüger aus Stettin und Peltzer aus Königsberg in Pr.

Hotel de Bavière. Gutsb. v. Karsnicki und Oberförstrr Sulmierski aus Emchen; Gutspächter v. Szczaniecki aus Schrimm; Reg.-Geometer Köhler aus Kosten; Wirthschafts-Beamter v. Neyman aus Lisowki; Lazareth-Apotheker Ludwig aus Bromberg.

Hotel de Dresde. Kaufmann Leonhard aus Leipzig; Gutsb. v. Bojanowski aus Karcewo.

Hotel de Paris. Die Gutsb. v. Radoński aus Dominowo, v. Swiniarski und v. Domański aus Gołaszyn und Frau v. Kalkstein aus Stawiany.

Hotel a la ville de Rome. Cand theol. Dziadek aus Schroda.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Heut Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr verstarb der Bürger und Restaurateur Herr Johann Gottlieb Knauer nach beinahe zweijährigem Krankenlager im 72. Lebensjahre an Altersschwäche, dies zeigen Verwandten und Freunden tief betrübt an

Posen, den 26. September 1852.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstage, den 28. d. M., früh 8 Uhr vom Leichenhause Büttelstraße Nr. 9. aus.

Gestern Abend entriß uns der Tod unsre geliebte Magdalena in dem Alter von $5\frac{1}{2}$ Jahren an Gehirnleiden.

Emrich, Lehrer.

Heute Morgen um 10 Uhr schied von uns nach kurzem Leiden an der Cholera unsere geliebte Tochter und Schwester Rosalie zu einem besseren Leben über in dem Alter von 20 Jahren. Tief betrauert zeigen wir es hiermit unseren Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an.

Gnesen, den 25. September 1852.

Scheie Pulvermacher nebst Frau.

Oeffentlicher Haus-Verkauf.

Das der hiesigen Königl. Luisenschule gehörige, in der Kloster- und Ziegengasse hieselbst sub Nr. 191. der Altstadt belegene und an den Mehl- und Wildprethändler Zdziennicki vermiethete Wohnhaus, soll als der Anstalt entbehrlich in dem am 11. Oktober c. 3 Uhr Nachmittags vor dem Regierungs-Assessor Kägler in unserem Sitzungslokale anstehenden Termine im Wege der öffentlichen Licitation unter Vorbehalt der Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bei genügendem Gebote an den zahlungsfähigen Meistbietenden veräußert werden.

Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß als Bietungs-Caution 400 Rthlr baar oder in coursfähigen inländischen Papieren erfordert werden.

Posen, den 8. September 1852.

Königliche Regierung II.

Bekanntmachung.

Die in den Fleischscharren auf dem neuen Markte, so wie hinter denselben belegenen Fleischverkaufsstellen sollen für das Jahr 1853 einzeln an die Meistbietenden im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden.

Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den 7. Oktober c. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause vor dem Stadtsecretair Herrn Plichta anberaumt worden. — Die Hälfte der Pacht muß als Kaution im Termine erlegt werden.

Diejenigen, welche mit der diesjährigen Pacht im Rückstande verbleiben, werden zur Mitbietung nicht zugelassen werden.

Posen, den 9. September 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1813 in Schönlanke geb. Wilhelmine Hinz, später verehel. Färber Mischke, und deren Schwester, die am 7. Oktober 1817 geborne Eva Renate Hinz, Töchter des am 26. März 1821 hierselbst verstorbenen Tuchmachers Daniel Hinz, sollen sich im Jahre 1826 von hier nach Izbice im Königreich Polen begeben haben. Seit dieser Zeit haben sie nichts von sich hören lassen, weshalb dieselben, so wie die etwa von ihnen zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hiermit zu dem auf

den **31. März** 1853 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Kreis-Gerichts-Rath Wiedemann anberaumten Termine mit der Auflage vorgeladen werden, sich vor oder in diesem Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls die genannten beiden Geschwister Hinz für todt erklärt werden und ihr Vermögen ihren nächsten, sich als solche legitimirenden Erben zugesprochen werden wird.

Schönlanke, den 20. April 1852.

Königl. Kreisgericht, Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der plötzliche Tod des General-Landschafts-Rendanten Peter Kwaśniewski, welchen die Cholera am 3. d. Mts. Mittags hinweggerafft, nachdem derselbe noch den ganzen vorhergehenden Tag frisch und gesund in der Kasse beschäftigt gewesen ist, hat eine außerordentliche spezielle Revision sämmtlicher in der General-Landschafts-Kasse befindlichen Fonds veranlaßt, um solche dem interimistischen Stellvertreter des Verstorbenen zu übergeben. Diese Revision hat wegen inzwischen erfolgter Erkrankung des Herrn Kassen-Kurators verschoben werden müssen und ist erst gestern beendigt worden, welche nachfolgende Bestände ergeben hat:

	Rthlr.
A. Der eigenthümliche Fond:	
in $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefen	877,140
in 4 % dito	71,300
B. Der Tilgungs-Fond:	
in 4 % Pfandbriefen	5,249,950
in $3\frac{1}{2}$ % dito	1,932,580
C. und D. Deposita:	
in 4 % Pfandbriefen	129,350
in $3\frac{1}{2}$ % dito	280,520
E. Asservata der 4 % Pfandbriefe:	
a) nach der speziellen Nachweisung	683,250
b) der Unterstützungs-Fond für Wittwen und Waisen	50
F. Asservata der $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe:	
a) nach der speziellen Nachweisung	283,540
b) der Unterstützungs-Fond für Wittwen und Waisen	800
G. Kautionen:	
a) in 4 % Pfandbriefen	2000
b) in $3\frac{1}{2}$ % dito	22,400
H. Rentenbriefe:	
nach dem besonderen Nachweis	403,680
I. In baar	44,642 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf.

Wie vorauszusehen war, ist alles in der musterhaftesten Ordnung vorgefunden worden, und wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Andenken an den zu früh Verstorbenen dadurch zu ehren, daß wir seine Verdienste um das landschaftliche Kredit-Institut, in welchem derselbe bald nach Kreirung desselben im Jahre 1822 als Kontrolleur eingetreten ist und seit dem Jahre 1825 als General-Landschafts-Rendant ununterbrochen bis zu seinem Tode fungirt hat, öffentlich anerkennen. Derselbe hat sein schwieriges und wichtiges Amt zu jeder Zeit mit gewissenhafter Treue, Fleiß, Pünktlichkeit und Ordnung verwaltet und die strengste Erfüllung seiner Dienstpflichten mit zuvorkommender Liebe und Artigkeit, sowohl gegen die ihm zugeordneten Beamten als auch gegen sämmtliche Interessenten, zu vereinigen gewußt.

Posen, den 22. September 1852.

Die General-Landschafts-Direktion.

Große Möbel-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts hier werde ich Donnerstag den 30. September c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktions-Lokale, Gerberstraße Nr. 38., ein reichhaltiges herrschaftliches Mobiliar, als:

Mahagoni-, birkene, eschene, Ahorn-, und diverse andere Möbel,

bestehend aus: 2 Sopha's, 1 Ottomane, 1 Servante, Wäsche-, Kleider- und Küchenspinden, Tischen, Stühlen, Kommoden, Spiegeln, Bildern, Waschtoiletten, Nachttischchen, 1 Schlafkommode, Bettstellen, 1 geflochtenen Blumentisch und Stuhl, 1 Damen-Schreibtisch mit Aufsatz, diverse andere Gegenstände, so wie

1 aufrechtstehenden Mahagoni-Flügel mit 6 Octaven

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel,
gerichtlicher Auktionator.

Pensions- und Unterrichts-Anzeige.

Durch die Erweiterung meiner Wohnung (jetzt kleine Gerberstraße) können noch einige Knaben jüd. Glaubens, die das hiesige Gymnasium besuchen, in meinem Pensionat placirt werden. Außer der gewöhnlichen Nachhülfe bei den Schularbeiten ertheile ich denselben auf den besonderen Wunsch der Eltern auch Unterricht im Hebräischen, Französischen und Englischen. Auch bin ich bereit, Knaben für eine der mittleren Klassen des Gymnasiums vorzubereiten.

Posen. **Dr. S. Deutsch.**

Pensionsanstalt für Israeliten.

In meine seit vielen Jahren hier bestehende Pensions-Anstalt für **Söhne** und **Töchter** Israel. Eltern können jederzeit Zöglinge aufgenommen werden. Durch eine liebevolle, elterliche Pflege, Nachhülfe in den Schularbeiten, vorzüglich auch durch die frei gelegene, bequeme und gesunde Wohnung empfiehlt sich mein hier und auswärts bekanntes Institut.

Für Hiesige: Halb-Pensionäre haben außer Kost und Wohnung dieselben Vortheile, wie Ganz-Pensionäre.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir noch anzuzeigen, daß ich junge Handelsbeflissene in Deutscher, Polnischer und Französischer Handelscorrespondenz unterrichte.

Posen, im September 1852.

M. Rosenberg, Wilhelmsplatz 8.

Englische Sprache.

In den ersten Tagen des October beginne ich einen neuen Cursus sowohl im grammat. Unterricht als in der Conversation der Englischen Sprache. Mühlenstrasse Nr. 5. B.

M. Meyer aus London.

Der **Israel. Religions-Unterricht** für Knaben und Mädchen, mit dem zugleich der Unterricht in Jüd. Geschichte und Bibelkunde verbunden ist, beginnt Donnerstag den 7. Oktober. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete, oder auch Herr Dr. Deutsch (kl. Gerberstraße) in den Vormittagsstunden entgegen.

Posen. **Dr. M. Goldstein,**
Prediger d. hies. Israel. Brüdergemeinde.

Unterzeichneter empfiehlt sich, einen zweckmäßigen Privat-Unterricht in der Hebr., Deutschen und Französischen Sprache sowohl, als in den Elementar-Wissenschaften zu ertheilen, und ist auch Willens, wenn mehrere Prinzipäle ihm ihre Kinder anvertrauen wollen, eine Privatschule anzulegen, oder als Hauslehrer zu fungiren.

M. W. Lewisohn, Gerberstr. Nr. 21.

Nach kurzer Unterbrechung durch die Cholera wird der Unterricht in meiner Privatschule am 4. Oktober d. J. wieder beginnen. Neue Schüler können aufgenommen werden.

Wronke, den 24. September 1852.

Jäkel, evang. Prediger.

Geschäfts-Eröffnung

Friedrichs- u. Lindenstraßen-Ecke.

Die neue Material- u. Delikatessen-Handlung,

so wie

Tabak- und Cigarren-Lager

von

JOACHIM PEISER

aus Amerika.

Derselbe eröffnet gegenwärtig ein bedeutendes Lager der besten und billigsten

echt Amerikanischen Dampf-Kaffee's, Gumpowder und Pecco-Blüthen-Thee's,

so wie

Delikatessen, Tabake und Cigarren

jeder Qualität.

Indem sich Unterzeichneter jeder weiteren Anpreisung enthält, erlaubt sich derselbe hierdurch nur einem geehrten Publikum die Versicherung zu geben, daß ein einziger Versuch genügen wird, um ihm die Kundschaft des Käufers für immer zu sichern.

Joachim Peiser,
Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19.

Local-Veränderung.

Den 1. Oktober verlege ich mein

Tapisserie-Waaren- und Strick-Garn-Geschäft

nach der

Friedrichs-Straße Nr. 29.

Dasselbe ist aufs Neue vollständig assortirt in allen fertigen und angefangenen Stickereien, Stickwollen, Seiden, Perlen, allen Sorten Strickwollen und Baumwollen.

Eugen Werner.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Material-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

vom Markt Nr. 44. nach der

Breslauer-Strasse Nr. 9.

verlegt habe.

Zugleich empfehle ich gute, reinschmeckende Dampf-Caffee's à 9 und 10 Sgr., feinen harten Zucker à $4\frac{1}{2}$, 5 u. $5\frac{1}{4}$ Sgr., Berliner Glanz-Talg-Lichte 5 Sgr., f. Arrac 12 Sgr., extra f. 20 Sgr., so wie f. Thee und alle andere Colonial-Waaren zu billigsten Preisen.

Rüböl à Pfund 3 Sgr. 3 Pf.

Indem ich meinen geehrten Kunden für das mir im alten Lokal geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich, dasselbe mir auch in meinem neuen Geschäfte zu Theil werden zu lassen.

F. J. Herrmann,
Breslauer-Straße Nr. 9., Ecke der Tauben-Straße.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Tabaks-Pfeifen-Lager &c. aus Nr. 36. nach Nr. 40. Breslauerstraße in das Haus des Hrn. Rauscher verlegt habe und bitte um geneigten Zuspruch.

F. W. Schumann a. Stettin, vorm. J. H. Richter.

Taubkranken

empfehle ich die durch ihre ausgezeichnete Wirkung rühmlichst bekannten

Frankenheimschen Schall-Leiter,

ein praktisches Gehör-Instrument,

über deren ausgezeichnete Wirkungen die vielfachsten Zeugnisse vorliegen. — Durch ihre Kleinheit sind sie im Ohre kaum bemerkbar, und kann dem Taubkranken, falls nicht andere hemmende Einflüsse vorhanden sind, volle Besserung zugesichert werden.

Gegen portofreie Einsendung des Betrags sind Instrumente mit Gebrauchs-Anweisung von Unterzeichnetem zu beziehen, und zwar: in feinem Silber für 3 Rthlr., in vergoldetem Silber für 4 Rthlr. und in Gold für 7 Rthlr.

H. J. Frankenheim in Bleicherode, bei Nordhausen.

Auch von der Adolph Büchting'schen Buchhandlung in Nordhausen durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Mit dem billigsten Waaren-Verkaufe fahre ich bis zum 1. October fort. *Carl Borck.*

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Backwaaren-Geschäft, welches ich Krankheitshalber einstellen mußte, seit Montag den 27. wieder begonnen habe. Um geneigten Zuspruch bitte ich ergebenst.

Valentin Preisler, Bäckermeister,
St. Martin- und Bäckerstr.-Ecke.

Eine große Auswahl neuer und eleganter

Hauben und Hüte

empfiehlt zu den billigsten Preisen

die Putzhandlung

von **P. Stern,** geb. **Weyl,**
Markt- und Neuestraßen-Ecke Nr. 70.

Die in der **Schlesischen Industriehalle** ausgestellte **kleine Buchdrucker-Presse** ist nebst allem Zubehör für 50 Rthlr. käuflich bei Rob. Ninhkowski in **Breslau,** Albrechtsstraße 6.

Cap-Weine,

direct vom Cap der guten Hoffnung, bezogen von unserm G. Reinecke daselbst, können wir bei jetziger Jahreszeit als ganz besonders der Gesundheit zuträglich empfehlen. Wir verkaufen im Ganzen und Einzelnen zu den solidesten Preisen.

J. C. Reinecke & Sohn.
Berlin, unter den Linden Nr. 26.

Blumen-Zwiebeln

als: Hyacinthen, Tulpen, Tacetten, Crocus &c. sind zu haben bei dem Pflanzungs-Inspektor **H. Barthold,** Königsstraße Nr. 6./7.

Beste Sorte

Milly-Kerzen

3 Pack für 25 Sgr., Wiederverkäufern noch billiger, offerirt

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie

zu Posen, Schloßstraßen- u. Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

Stearin-Kerzen

in bester Qualität, so wie Berliner Glanz-Talg-Lichte empfiehlt billigst im Ganzen und einzeln

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.

Die Gasäther-Fabrik

von **M. Pincus,** Friedrichsstraße Nr. 36., empfiehlt ihren Gas-Aether von ausgezeichneter Qualität zu den solidesten Preisen.

Die erste Sendung frischen **Astr. Caviar** und **Elbinger Neunaugen** hat erhalten und empfiehlt billigst

Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Für Gesundheit liebende Hausfrauen.

Betten werden vermittelst schwefelsaurer Dämpfe durch meine Bettfedern-Reinigungs- u. Desinfektions-Anstalt von ansteckenden Krankheitsstoffen, auch Kleidungsstücke, gründlich gereinigt. Um zahlreiche Aufträge bittet

F. W. Gillert,
Gartenstr. 16. rechts der Petri-Kirche.

Auf dem Dominio Kaźmierz-Neudorff bei Gay wird zum 1. Oktobr. d. J. zur Bewirthschaftung eines Vorwerks ein praktischer, der Deutschen u. Polnischen Sprache mächtiger Amtmann gesucht; nur solche können sich beim Unterzeichneten melden.

Hellmold.

Ein geprüfter Lehrer, der auch im Hebräischen unterrichten kann, findet sofort eine Hauslehrerstelle bei Schie Jaffe in Santomysl.

Zu vermiethen

Wasserstraße Nr. 29. das ganze Haus, die untere Etage mit Laden und Keller, der erste Stock restaurirt, entweder ganz oder theilweise, vom 1sten Oktober 1852 ab zu beziehen. Das Nähere im Administrations-Bureau Gerberstraße Nr. 38. Parterre.

Eine Parterre-Wohnung von zwei Stuben nebst nöthigem Gelaß ist in der gesundesten Gegend von Posen, Berdychowo Nr. 6., sogleich zu beziehen: Das Nähere beim Vermiether daselbst.

Sofort oder von Michaelis d. J. ab ist in meinem Hause die Bel-Etage, bestehend in vier neu tapezierten Zimmern, Engl. Küche, Keller und Trockenboden, mit auch ohne Wagen-Remise und Pferdestall, billig zu vermiethen.

Posen, im September 1852.

A. Batkowski, Breslauerstr. 14.

Wilhelms-Straße Nr. 15. ist ein Zimmer Parterre zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Ein Laden wie auch mehrere Wohnungen sind zu vermiethen bei M. Pincus, Friedrichsstr. 36.

Büttel- und Gerberstraßen-Ecke Nr. 12. ist eine Stube in der Bel-Etage, nach vorn heraus, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Wronker- u. Krämerstraßen-Ecke 1. ist 2 Treppen hoch eine kleine Familien-Wohnung zu vermiethen.

Möblirte und unmöblirte Wohnungen sind zu vermiethen und vom 1. Oktober zu beziehen bei

Hildebrand, Königsstraße Nr. 1.

Wallischei Nr. 3. ist eine Stube für einen Herrn zu vermiethen.

Schützenstraße Nr. 25. sind zu Michaeli Stuben 2 Treppen hoch mit oder ohne Möbel, auch ein Pferdestall und Remise zu vermiethen.

Mein ältester Sohn Mannheim erkrankte am Scharlach und wurde in einem Zeitraume von fast 6 Wochen durch eine Reihe der verschiedenartigsten lebensgefährlichen Krankheiten heimgesucht, worunter auch die Cholera nicht fehlte. Dem unermüdeten Fleiße und dem fast an Aufopferung grenzenden Diensteifer des praktischen Arztes Herrn **Dr. Wolff Cohn** ist es gelungen, mein Kind dem oft nahe und unvermeidlich geglaubten Tode zu entreißen. Hierfür fühle ich mich gedrungen, ihm öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen und ihm eine noch lange und segensreiche Wirksamkeit zum Wohle der leidenden Menschheit zu wünschen.

S. Kasperowicz.

Wir Unterzeichnete, sämmtlich auf der kl. Gerber- und Schifferstraße wohnhaft, fühlen uns hierdurch verpflichtet, unserem Revier-Armen-Arzt für den unermüdlichen Eifer und Ausdauer, mit welchen derselbe uns während unserer schweren Erkrankung an der Cholera behandelte, hiermit öffentlich unsern tiefgefühlten Dank darzubringen. — Möge er seinen Lohn in der guten That finden, und Gott sein treuer Begleiter auf dem Lebenswege sein.

Rüster. Gräser. Drozdzewski. Miszkiewicz. Langner. Schmidt. Brändel. Reichelt. Wetzel. Schüler. C. Seher. Galle. C. Pache. Bauditz. C. Weimann. M. Primer.

Der Herr **Dr. Samter** hat mich und meine Frau, die wir an der Cholera erkrankt waren, mit so aufopfernder Thätigkeit behandelt, daß er uns niemals zwei Stunden ohne seinen Besuch ließ. Bei seiner sehr ausgedehnten Praxis sind wir ihm um so dankbarer verpflichtet und wünschen, daß er noch eine lange Reihe von Jahren in seinem segensreichen Berufe wirken möge.

Jacob Goldstein.

Ich bin gesund. G.

In Nummer 219. der Posener Zeitung wird in einem mit τ bezeichneten Artikel die Berufsthätigkeit des Dr. Weilandt während der hier herrschenden Cholera-Epidemie mit panegyrischer Uebertreibung hervorgehoben und sind die ärztlichen Leistungen des Dr. Michelsen fast ganz ignorirt. Es fällt jedem nur flüchtig hier Umherschauenden in die Augen, daß diese Mittheilung auf einer falschen objektiven Wahrnehmung und Beurtheilung der hiesigen Zustände beruht und daß der Berichterstatter aus übergroßer Aengstlichkeit vor der Cholera von seinem hohen Versteck die Dinge anders sieht, wie sie faktisch sind: — sub pedibusque vidit nubes et sidera. — Herr Dr. Michelsen, der älteste hiesige Stadtarzt, hat bekanntlich die umfangreichste ärztliche Praxis, die derselbe durch langjährige Erfahrung, durch viele gelungene Resultate und durch ein uneigennütziges, humanes Streben — wie es dem wahren Jünger der Wissenschaft geziemt — im Orte und in weitern Kreisen sich erworben hat. Um so stärker bewährt sich dieses Vertrauen des Publikums während der jetzt hier herrschenden Epidemie; von allen Seiten wird der ärztliche Beistand des Dr. Michelsen in Anspruch genommen und sucht derselbe dieses Vertrauen durch unermüdlichen Eifer und durch eine beispiellose Ausdauer zu rechtfertigen. Die Achtung aller unserer Mitbürger wird diesem pflichtgetreuen Arzte ungetheilt zuerkannt und wird sein Name noch lange in den Annalen unserer Stadt rühmlich genannt werden. Diese Fakta sind selbst ohne die amtlichen Berichte allzubekannt, und läßt es sich von der Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe des Herrn Dr. Weilandt erwarten, den erwähnten &c. Bericht zu rectificiren.

Rogasen, den 21. September 1852.

Posener Markt-Bericht vom 27. September.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	—	—	2	6	8
Roggen dito	1	25	6	2	2	2
Gerste dito	—	—	—	—	—	—
Hafer dito	1	3	4	1	5	6
Buchweizen dito	1	14	5	1	16	8
Erbsen dito	2	6	8	2	11	2
Kartoffeln dito	—	12	6	—	15	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	4	10	—	5	10	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 27. September. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $21\frac{2}{3}$ — 22 Rthlr.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 20. bis 26. September 1852.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
20. Spt.	+ 7,0°	+ 13,0°	27 Z. 8,5 L.	SW.
21. "	+ 8,2°	+ 15,0°	27 " 9,0 "	SW.
22. "	+ 8,3°	+ 10,2°	27 " 11,2 "	NW.
23. "	+ 5,0°	+ 12,3°	28 " 2,0 "	W.
24. "	+ 4,8°	+ 11,0°	28 " 3,0 "	W.
25. "	+ 7,2°	+ 13,5°	28 " 3,4 "	SO.
26. "	+ 8,8°	+ 15,5°	27 " 8,5 "	SO.